

Der Garten des HERRN

Hamilton Smith



© 2025 Verbreitung des christlichen Glaubens e.V. und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.786.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Hohelied 4,12–5,1 4

Hohelied 4,12–5,1

„Ein verschlossener Garten ist meine Schwester, meine Braut, ein verschlossener Born, eine versiegelte Quelle. Was dir entsprosst, ist ein Lustgarten von Granatbäumen samt edlen Früchten, Zyperblumen samt Narden; Narde und Safran, Würzrohr und Zimt, samt allerlei Weihrauchgehölz, Myrrhe und Aloe samt allen vortrefflichsten Gewürzen; eine Gartenquelle, ein Brunnen lebendigen Wassers, und Bäche, die vom Libanon fließen.

Wache auf, Nordwind, und komm, Südwind: Durchwehe meinen Garten, lass träufeln seine Wohlgerüche! Mein Geliebter komme in seinen Garten und esse die ihm köstliche Frucht.

Ich bin in meinen Garten gekommen, meine Schwester, meine Braut, habe meine Myrrhe gepflückt samt meinem Balsam, habe meine Wabe gegessen samt meinem Honig, meinen Wein getrunken samt meiner Milch. Esst, Freunde; trinkt, und trinkt euch fröhlich, Geliebte!“ (Hohelied 4,12–5,1).

Mit diesen ausgewählten Worten aus dem Hohelied vergleicht der Bräutigam seine Braut mit einem Garten der Wonne. Wahrscheinlich würden alle Gläubigen, deren Herzen geöffnet sind, um die Heilige Schrift zu verstehen, zustimmen, dass wir in dem Bräutigam oder dem „Geliebten“ des Hoheliedes ein schönes Bild von Christus haben. Die meisten würden auch zugeben, dass in der Auslegung des Liedes die Braut das irdische Volk Christi darstellt.

Während jedoch die strenge Auslegung der Braut das irdische Volk Christi im Blick hat, sind wir sicher berechtigt, eine Anwendung auf die Kirche, die himmlische Braut Christi, vorzunehmen.

Wenn wir außerdem in diesem Garten die Vorzüge entdecken, die Christus in seiner himmlischen Braut finden möchte, lernen wir dann nicht gleichzeitig, was die Liebe Christi in den Herzen derer sucht, die die Braut bilden? Betrachten wir also ein wenig diesen Garten mit seiner Quelle, seinen Früchten, seinen Gewürzen und seinem lebendigen Wasser, um zu beschreiben, was der Herr in unseren Herzen für sich selbst haben möchte.

Zuerst bemerken wir, dass der Bräutigam immer von dem Garten als „Mein Garten“ spricht, während die Braut sich freut, dass es „Sein Garten“ ist. „Erwache, o Nordwind ... komme über Meinen Garten“, sagt der Bräutigam. Die Braut antwortet: „Lass meinen Geliebten in Seinen Garten kommen.“ Als Antwort sagt der Bräutigam: „Ich komme in Meinen Garten.“ Die Anwendung ist klar – der Herr beansprucht unsere Herzen für sich. „Mein Sohn, gib mir dein Herz“, sagt der Prediger (Spr 23,26). „Heiligt Gott, den Herrn, in euren Herzen“, lautet die Ermahnung eines Apostels (1. Pet 3,15); und wieder ein anderer Apostel kann beten, dass „Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne“ (Eph 3,17).

Es ist nicht einfach unsere Zeit, unsere Mittel, unser Verstand und unser fleißiger Dienst, den der Herr begehrt, sondern zuerst und vor allem beansprucht er unsere Zuneigung. Wir können alle

unsere Güter den Armen geben und unsere Körper zum Verbrennen, aber ohne Liebe wird es nichts nützen. Der Herr sagt immer noch zu uns: „Gib mir dein Herz.“

„Du hast deine erste Liebe verlassen“, war ein feierliches Wort, das anzeigte, dass, welche Vorzüge auch immer den so angesprochenen Gläubigen gehörten, ihre Herzen aufgehört hatten, ein Garten für den Herrn zu sein. Wie jemand gesagt hat: „Eine Frau mag sich um das Haus kümmern und alle ihre Pflichten erfüllen, so dass sie nichts unerledigt lässt, was ihr Mann bemängeln könnte; aber wenn ihre Liebe zu ihm nachgelassen hat, wird dann all ihr Dienst ihn zufriedenstellen, wenn seine Liebe zu ihr dieselbe ist wie am Anfang?“ (J.N.D.).

Vor allem beansprucht der Herr also die ungeteilte Zuneigung unseres Herzens. Der Garten muss Sein Garten sein. Mehr noch, wenn der Herr unsere Herzen als einen Garten zu Seiner Freude beansprucht, müssen sie die Merkmale des Gartens haben, der nach Seinem Sinn ist.

Wenn wir diese schöne Beschreibung des Gartens des Herrn lesen, bemerken wir fünf herausragende Merkmale, die in Zahlen ausdrücken, was der Herr möchte, dass unsere Herzen für Ihn sind:

1. Der Garten des Herrn ist ein umschlossener Garten.
2. Es ist ein bewässerter Garten, dessen Quelle verschlossen und dessen Brunnen versiegelt ist.
3. Es ist ein fruchtbarer Garten – ein Paradies mit Granatäpfeln und kostbaren Früchten.
4. Es ist ein duftender Garten, mit Bäumen von Weihrauch und allen wichtigen Gewürzen.
5. Schließlich ist es ein erfrischender Garten, aus dem „lebendiges Wasser“ fließt und der Duft seiner Gewürze in die Welt hinausgetragen wird.

Der verschlossene Garten

Wenn das Herz wie ein Garten zum Wohlgefallen des Herrn gehalten werden soll, muss es wie „ein geschlossener Garten“ sein. Das spricht von einem Herzen, das von der Welt getrennt ist, vor dem Bösen bewahrt und für den Herrn abgesondert wird.

Dürfen wir nicht sagen, dass wir im letzten Gebet des Herrn den Wunsch Seines Herzens erfahren, dass Sein Volk wie „ein eingefriedeter Garten“ sein soll? Wir hören, wie Er dem Vater sagt, dass die Seinen ein abgesondertes Volk sind, denn Er kann sagen: „Sie sind nicht von dieser Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin“. Wiederum wünscht Er, dass sie ein bewahrtes Volk sein mögen, denn Er betet: „Bewahre sie vor dem Bösen“. Vor allem betet er, dass sie ein geheiligtes Volk sein mögen, denn er sagt: „Heilige sie durch deine Wahrheit“ (Joh 17,14–17).

Ermahnt uns der Prediger nicht, unser Herz zu bewahren wie „einen eingezäunten Garten“, wenn er sagt: „Bewahre dein Herz mehr als alles, was bewacht wird?“ (Spr 4,23). Wieder tun wir gut daran, die eigenen Worte des Herrn zu beherzigen: „Lasst eure Lenden umgürtet sein“. Wenn der Gürtel der Wahrheit nicht in unseren Zuneigungen und Gedanken hält, wie schnell wird unser Verstand von den Dingen dieser Welt weggezogen, und das Herz hört auf, „ein eingeschlossener Garten“ zu sein.

Auch der Apostel Jakobus wünscht, dass unsere Herzen vor dem Bösen bewahrt werden, wenn er uns warnt: „Wenn ihr bitteren Neid und Streit in euren Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit ... denn wo Neid und Streit ist, da ist Verwirrung und jedes böse Werk“ (Jak 3,14–16). Nie hat es eine Szene der Verwirrung und des Streits unter dem Volk Gottes gegeben, die nicht ihre verborgene Wurzel, den Neid und den Streit, im Herzen gehabt hätte. Wir können

sicher sein, dass das Herz, in dem Bitterkeit, Neid und Streit herrschen, kein Garten für den Herrn sein wird.

Wie notwendig ist es also, dass unsere Herzen von der Welt getrennt und vor dem Bösen bewahrt werden. Dennoch wird die Ablehnung der Welt und des Fleisches nicht ausreichen, um unsere Herzen zu einem „geschlossenen Garten“ zu machen. Der Herr wünscht, dass unsere Herzen geheiligt oder zu seinem Wohlgefallen abgesondert werden, indem sie sich mit der Wahrheit und allem, was Christus entspricht, beschäftigen. Stellt nicht der Apostel Paulus den Philippnern einen „eingefriedeten Garten“ vor – ein für den Herrn geheiligtes Herz, wenn er sagt: „Was wahrhaftig ist, was edel ist, was gerecht ist, was rein ist, was lieblich ist, was von gutem Ruf ist; wenn es irgendeine Tugend gibt und wenn es irgendeinen Lobpreis gibt, so denkt an diese Dinge“?

Wenn das Herz voller Sorgen ist, sich über Ungerechtigkeiten aufregt und voller Bitterkeit gegenüber denen ist, die sich uns gegenüber schlecht verhalten haben; wenn wir böse Vorstellungen, böswillige Gedanken und rachsüchtige Gefühle gegenüber einem Bruder hegen, dann ist es sehr sicher, dass unsere Herzen kein Garten für den Herrn sein werden.

Wenn wir also unser Herz von Dingen befreit haben wollen, die es verunreinigen und in eine unfruchtbare Wüste verwandeln, die den Garten mit Unkraut erstickt, dann lasst uns der Anweisung des Apostels folgen, wenn er uns sagt: „Sorgt euch um nichts, sondern in allem lasst eure Bitten durch Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.“ Wenn wir, wie einst Hanna, unser Herz vor dem Herrn ausgeschüttet und unser Gemüt von allen Sorgen, Kummer und Prüfungen befreit haben, die auf unserem Geist lasten, werden wir feststellen, dass „der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, unsere Herzen und unseren Sinn bewahren durch Christus Jesus unseren Herrn“. So befreit von allem, was zwischen der Seele und Gott stehen könnte, wird unser Herz frei sein, sich an den Dingen Christi zu erfreuen, und unser Verstand frei, „über diese Dinge nachzudenken“ – diese heiligen und reinen Dinge, die einen kennzeichnen sollten, dessen Herz „ein eingefriedeter Garten“ ist.

Ein bewässerter Garten

Das Herz, das für den Herrn abgesondert ist, wird seine verborgene Quelle der Erfrischung und Freude haben. Es wird ein Garten sein mit „einer verschlossenen Quelle“ und „einem versiegelten Brunnen“. Eine Quelle ist ein unerschöpflicher Vorrat; ein Brunnen entspringt an seiner Quelle. Der Prophet kann von einem, der nach dem Sinn des Herrn wandelt, sagen, dass seine Seele „wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser nicht versiegt“ sein wird (Jes 58,11). Zu der Frau von Sichar sprach der Herr davon, dass Er „eine Quelle des Wassers, das in das ewige Leben quillt“, geben würde, die *in* dem Gläubigen sein sollte. Die Welt ist für ihre vorübergehende Freude völlig von den sie umgebenden Umständen abhängig; der Gläubige hat eine Quelle der Freude in sich – das verborgene Leben, das in der Kraft des Heiligen Geistes gelebt wird.

Als Quelle des Lebens befriedigt der Heilige Geist alle unsere geistlichen Bedürfnisse, indem er uns in „alle Wahrheit“ führt; als Quelle des Lebens verbindet er unsere Herzen mit Christus im Himmel. Der Herr kann sagen: „Der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird von mir zeugen“ – Christus an seinem neuen Platz in der Herrlichkeit. So erfrischt Er als die Quelle unsere Seelen mit der Wahrheit; als die Quelle, die zu ihrer Quelle sprudelt, verbindet Er unsere Herzen mit Christus.

Erinnern wir uns jedoch daran, dass die Quelle, die die Quelle des Segens ist, „eine verschlossene Quelle“ ist, und der Brunnen ist „eine versiegelte Quelle“. Erinnert uns das nicht daran, dass die Quelle des Segens im Gläubigen gegenüber dieser Welt versiegelt ist, und zwar völlig unabhängig vom Fleisch? Der Herr spricht von dem Tröster als einem, den „die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht; ihr aber kennt ihn, denn er wohnt bei euch und wird in euch sein“ (Joh 14,17). Wieder lesen wir: „Das Fleisch begehrt auf gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese sind einander entgegengesetzt“ (Gal 5,17).

Ach, wir mögen uns um die Dinge des Fleisches kümmern und uns der Welt zuwenden, nur um festzustellen, dass wir den Geist betrüben, so dass unsere Herzen, anstatt wie ein bewässerter Garten zu sein, nur eine trockene und unfruchtbare Wüste werden.

Ein fruchtbarer Garten

Die „Quelle“ und der „Brunnen“ werden den Garten des Herrn in einen fruchtbaren Garten verwandeln – „ein Paradies mit Granatäpfeln und kostbaren Früchten“. Der unerschütterliche Geist wird in unseren Herzen „die Frucht des Geistes“ hervorbringen, die, wie der Apostel uns sagt, „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut“ und „Selbstbeherrschung“ ist (Gal 5,22). Was sind denn diese kostbaren Früchte des Geistes anderes als die Wiedergabe des Charakters Christi im Gläubigen? Die Quelle, die zu ihrer Quelle aufsteigt, beschäftigt sich mit Christus und seinen Vorzügen; und indem wir die Herrlichkeit des Herrn betrachten, werden wir in dasselbe Bild verwandelt von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. So wird das Herz zu einem Garten des Herrn, der kostbare Früchte zur Freude seines Herzens trägt.

Ein duftender Garten

Der Garten des Herrn ist nicht nur ein Garten der kostbaren Früchte, sondern auch ein Garten der Gewürze, aus dem süße Düfte aufsteigen. In der Schrift sprechen die Früchte von den Vortrefflichkeiten Christi, aber die Gewürze mit ihrem Duft sprechen von der Anbetung, die Christus zum Gegenstand hat. In der Anbetung geht es nicht darum, Segen von Christus zu empfangen, sondern darum, Christus die Huldigung unseres Herzens zu bringen:

- Als die Weisen aus dem Morgenland in die Gegenwart „des jungen Kindes“ kamen, fielen sie nieder und „beteten ihn an“ und „brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhe“ (Mt 2,11).
- Als Maria die Füße Jesu mit „einem Pfund kostbarer Salbe“ salbte, war sie nicht, wie bei anderen Gelegenheiten, zu seinen Füßen, um Belehrung zu erhalten oder Mitgefühl in ihrem Kummer zu finden; sie war dort als Geberin, um die Anbetung eines Herzens zu erbringen, das mit dem Gefühl seiner Seligkeit erfüllt war. Es war gut, zu Seinen Füßen zu sein, um Sein Wort zu hören, und wiederum zu Seinen Füßen zu sein, um Trost im Kummer zu empfangen, aber in keinem der beiden Fälle lesen wir von der Salbe mit ihrem Duft. Aber als sie zu Seinen Füßen als Anbeterin ist, mit ihrer kostbaren Salbe, lesen wir, „das ganze Haus war erfüllt von dem Geruch der Salbe“ (Joh 12,1–3).

Die philippinischen Heiligen mögen in ihrer Gabe an den Apostel in der Tat einige der Vorzüge Christi gezeigt haben – seinen Trost der Liebe und Barmherzigkeit – und so Früchte hervorgebracht haben,

die ihnen reichlich zugute kamen; aber in ihrer Gabe war der Geist des Opfers und der Anbetung, der wie „ein süßer Geruch war, ein Opfer, das Gott wohlgefällig ist“ (Phil 2,1; 4,17–18).

In unseren Tagen, wenn unsere Herzen ein Garten des Herrn sein sollen, lasst uns nicht vergessen, dass der Herr nicht nur nach den kostbaren Früchten des Geistes Ausschau hält, die in uns etwas von seinen lieblichen Zügen wiedergeben, sondern auch nach dem Geist der Anbetung, der zu ihm aufsteigt wie ein süßer Geruch.

Ein erfrischender Garten

Schließlich möchte der Herr, dass Sein Garten eine Quelle der Erfrischung für die Welt um ihn herum ist. Ein Garten, aus dem das „lebendige Wasser“ fließt. So kann der Herr davon sprechen, dass der Gläubige, dem der Heilige Geist innewohnt, eine Quelle des Segens für eine bedürftige Welt ist, wenn Er sagt: „Aus seinem Bauch werden Ströme lebendigen Wassers fließen“ (Joh 7,38–39).

So lernen wir aus dem Hohelied, dass der Herr unsere Herzen gerne als einen Garten der Wonne für sich selbst besitzen würde. Er steht an der Tür unseres Herzens und klopft an, denn Er möchte eintreten und in unseren Herzen wohnen. Wenn wir zögerlich sind, Ihn einzulassen, kann Er wie der Bräutigam im Lied sagen: „Wach auf, Nordwind, und komm aus dem Süden, durchwehe meinen Garten, dass die Würze herausfließt.“ Er mag widrige Umstände, Prüfungen und Sorgen zulassen, um uns zu sich selbst zu treiben, damit wir wie die Braut sagen: „Lass meinen Geliebten in seinen Garten kommen.“

Wenn wir uns Ihm öffnen, werden wir die Wahrheit Seiner eigenen Worte erfahren: „Wenn jemand Meine Stimme hört und die Tür auftut, zu dem will ich hineingehen und will mit ihm essen und er mit mir“ (Off 3,20). In gleicher Weise, wenn die Braut sagt: „Lass meinen Geliebten in seinen Garten kommen“, antwortet der Bräutigam sofort: „Ich bin in meinen Garten gekommen, meine Schwester, mein Bräutigam: Ich habe meine Myrrhe mit meinem Gewürz gesammelt; ich habe meine Honigwabe mit meinem Honig gegessen.“

Wenn also das Herz des Gläubigen von der Welt abgesondert, vor dem Bösen bewahrt und für den Herrn abgesondert wird, dann wird es wie „ein eingeschlossener Garten.“

In diesem Garten wird eine Quelle geheimer Freude und Erfrischung zu finden sein, die wie ein Springbrunnen zu seiner Quelle aufsteigt.

Die Quelle, die zu ihrer Quelle aufsteigt, wird kostbare Früchte hervorbringen, die Vorzüge Christi.

Die Frucht, die von den moralischen Eigenschaften Christi im Herzen des Gläubigen spricht, wird zur Anbetung führen, die als süßer Geruch zum Herzen Christi aufsteigt.

Das Herz, das in Anbetung zu Christus hinausgeht, wird zu einer Quelle des Segens für die Welt ringsum werden.

Im Licht dieser Schrift können wir gut das Gebet des Apostels beten, wenn er seine Knie vor dem Vater beugt und bittet, „dass er euch gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, gestärkt zu werden mit Kraft durch seinen Geist im Innern des Menschen, damit Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne“ (Eph 3,14–17).

Ein elendes Ding wäre es, unser Herz zu haben
Wie eine überfüllte Landstraße oder eine belebte Straße
Wo jeder müß'ge Gedanke sich zu treffen hat,
Innezuhalten, oder weiterzugehn wie auf einem offenen Markt;
Oder wie ein Teich am Straßenrand, den keine schöne Kunst
Die keine schöne Kunst bewacht, damit das Vieh nicht schlägt
und es nicht mit einer Menge von Füßen verunreinigt,
Bis es vom Himmel kein Teil zurückgeben kann.
Doch bewahre dir eine heilige Einsamkeit,
Denn wer dort wandeln will, der wandelt allein;
Wer dort trinken will, muss erst mit dem Recht ausgestattet sein.
mit dem alleinigen Recht, den Bach sein eigen zu nennen;
Bewahre dir dein Herz, fest verschlossen, unverhüllt,
Ein eingezäunter Garten und ein versiegelter Brunnen.

R. C. Trench.